



Auf großes Interesse stießen die vielen ausgestellten Abwurfstangen, die im vergangenen Jagdjahr in den Wäldern des Einstandsgebietes gefunden wurden. Das 700-jährige Seelensdorf erlebte am Sonntag die 52. Trophäenschau in Folge.

FOTOS: FRANK BÜRSTENBINDER

Seelensdorf feiert kapitalen Geburtstag

Im 700. Jahr der urkundlichen Ersterwähnung sagt sich das Rotwild immer noch gute Nacht

Von Frank Bürstenbinder

Seelensdorf. Es ist eine in Granit gravierte Verbeugung vor Generationen von Männern und Frauen, denen der Wald Arbeit und Auskommen gab. Die stattlichen Trophäen und Abwurfstangen wurden beinahe zur Nebensache, als Havelsee-Bürgermeister Günter Noack am Sonntag vor zahlreichen Gästen eine Tafel enthüllte, die mit den Zeilen aus dem Gedicht „Alter Waldarbeiter“ von Erna Taege beschriftet ist.

„Wenn der Bürgermeister Steinmetz ist, gibt es natürlich einen Stein zum Jubiläum“, sagte Noack, der den Seelensdorfern zum 700-jährigen Bestehen gratulierte.

Wie ein dankbarer Domstiftsforstmeister Friedrich Hinz ankündigte, soll das schwergewichtige Geschenk seinen Platz am Eingang zum kleinen Friedhof finden, wo schon so viele dem Wald verbundene Seelensdorfer ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Die 52. Trophäenschau der Hegegemeinschaft Westhavelland hatte in diesem Jahr einen prominenten Besucher – wenn auch nur als Pappkamerad. Bischof Johann von Tüchem ist die erste urkundliche Erwähnung zu verdanken, als er 1319 die Gemarkung Seelensdorf erwarb.

Mit seinem in Blickrichtung des Publikums aufgestellten Konterfei erinnerten die Veranstalter an den Kirchenmann, der den Grundstein für den seither ununterbrochenen Waldbesitz des Brandenburgischen Domstifts legte. Heute steht See-

lensdorf für Hackschnitzel aus dem Sägewerk, für den nördlich gelegenen Waldfriedhof und für das Zentrum des Rotwildeinstandsgebietes Westhavelland.

Wer den Namen Seelensdorf erfand, wird wohl nie ganz aufgeklärt. Ob hinter der frühdeutschen Siedlung tatsächlich ein Seeling heißen-



Eine Ausstellung ist natürlich nur möglich, wenn die Finder die Abwurfstangen abgeben.

Friedrich Hinz
Domstiftsforstmeister

der Mensch oder ein altes holländisches Landmaß steckt, bleibt Spekulation. Dafür gibt es im Jubiläumsjahr ein neues Wahrzeichen.

Ein von Ernst Kaiser aus Eichenholz geschnitzter und aufrecht stehender Bär soll Seelensdorf vor Gefahr bewahren. „Immer wieder werden wir gefragt, ob es sich um eine Bärin oder ein männliches Tier handelt. Deshalb bekam Ernst Kaiser den Auftrag für zwei Jungbären. Damit dürften sich Spekulationen um das Geschlecht erübrigen“, teilte Domstiftsforstmeister Hinz in seiner gewohnt launigen Eröffnungsrede mit.

Nicht ganz so lange, nämlich seit 1964, wird das Rotwild im Einstandsgebiet zwischen Brandenburg an der Havel, Rathenow und Nauen von den umliegenden Jägerschaften gemeinsam und nach einheitlichen Grundsätzen bewirtschaftet. Dabei geht es um eine Gesamtfläche von 40 000 Hektar. „Rund 150 Stück Rotwild werden jedes Jahr erlegt. Dabei handelt es sich in der Mehrheit um weibliche Tiere“, erklärte Domstiftsforstmeister Hinz den Gästen. Nur den allerwenigsten Jägern laufen kapitale „Erntehirsche“ vor die Flinte.

So wie zum Beispiel Michael Ulrich. Er brachte erst vor vier Wochen bei Döberitz einen ungeraden 18-Ender zur Strecke. „Es ist der Hirsch meines Lebens“, meinte der Premnitz gegenüber der MAZ. Seine goldmedaillenverdächtige Trophäe wird 2020 noch einmal zu sehen sein, weil der Abschuss bereits in das neue Jagdjahr fiel.

Aus dem am 31. März zu Ende gegangenen Jagdjahr 2018/19 waren andere Geweihe zu sehen. Darunter auch von kapitalen Rothirschen, die nach Verkehrsunfällen oder in Folge von Brunftkämpfen verendeten. Hubertus Kühne machte einen solchen Totfund bei Päwesin.

Ebenso steuerte Adolf Schönborn aus Garlitz eine Trophäe mit gewaltiger Auslage aus der Brunftzeit 2018 bei.

Immer wieder bewundert werden die in den Wäldern des Einstandsgebietes gefundenen Abwurfstangen. Preiswürdig waren unter anderem die mächtigen Fundstücke von Adrian Lissek sowie von



Domstiftsforstmeister Friedrich Hinz erläutert die Trophäen aus dem vergangenen Jagdjahr.



Die Trophäenschau in Seelensdorf findet unter freiem Himmel statt.

Siegmond und Thomas Oertel. Darunter Passstangen, die vom selben Hirsch stammen und schon mal über fünf Kilo auf die Waage bringen können.

„Eine Ausstellung ist natürlich nur möglich, wenn die Finder die

Abwurfstangen abgeben“, erinnert Domstiftsforstmeister Hinz.

Grundsätzlich ist der Abwurf Eigentum des Jagdausübungsberechtigten. Der Hegepreis im Seelensdorfer Jubiläumsjahr ging an Rainer Maly.